

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg und das Königlich Preussische Jadegebiet.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

15 Fig.

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 5.

Barmen, den 30. Januar 1903.

21. Jahrg.

Feuerschutz- und Feuerrettungswesen beim Beginn des 20. Jahrhunderts.

Das amtliche Berichtswert über die Internationale Ausstellung für Feuerschutz- und Feuerrettungswesen Berlin 1901 liegt nunmehr vollendet vor und kann von Eckstein's Biographischem Verlag, J. J. Heines Verlag und Oswald Sehagens Verlag, S. m. b. H., sämtlich in Berlin, ungebunden zum Preise von 10 M., elegant gebunden zu 12 M. bezogen werden. Das Werk ist bekanntlich bearbeitet im Auftrage des Königlich Preussischen Ministeriums des Innern; es bildet einen würdigen Kommentar zu der Internationalen Ausstellung, ist aber auch ein Quellen- und Nachschlagewerk in allen Fragen des den Feuerschutz und das Feuerrettungswesen umfassenden Gebietes. Die vornehme und reiche Ausstattung macht es besonders auch zu Geschenken an Feuerwehrmitglieder und Techniker geeignet, jedenfalls sollte dieses bedeutsame Werk, das völlig auf der Höhe der Zeit stehend von den neuesten Erfahrungen und Errungenschaften im Feuerlösch- und Feuerschutzwesen ausgiebig Kunde gibt, in keiner Feuerwehr-Bibliothek fehlen.

Das Werk gliedert sich in einen allgemeinen und einen besonderen Teil. Der erste umfaßt „Die geschichtliche Entwicklung des Feuerlösch- und Feuerrettungswesens und seiner technischen Ausgestaltung“ von Professor Th. Kellerbauer in Chemnitz (Redakteur der „Feuerspritze“) und „Die Ausstellung“ in fünf Aufsätzen von Generalsekretär Albert Wilner, Königl. Kreisbauinspektor Franz Jaffe und Königl. Branddirektor Giersberg, sämtlich in Berlin. Der besondere Teil, die Organisation und die Tätigkeit der Feuerwehr in den modernen Kulturländern und die technischen Schutz- und Kampfmittel auf Grund der Ergebnisse der Ausstellung umfassend, ist in sechs Unterabteilungen zerlegt. Diese Unterabteilungen sind:

I. Organisation und Ausrüstung von Feuerwehren. Organisation, Bekleidung, Bepannung, Pferdepflege, Kasernement, Geräte, chemische Feuerlöschmittel, Wasserversorgung. Berücksichtigt sind: Deutschland, Osterreich-Ungarn, Belgien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Holland, Italien, Luxemburg, Norwegen, Portugal, Rumänien, Rußland, Schweden, Schweiz, Serbien, Türkei, Amerika, Japan. Mitarbeiter: Professor Alois Schwarz, Mähr.-Osterr., Excellenz von Hopfenhausen, Petersburg; Kommerzialrat Czermak, Teplitz; Excellenz Graf von Czerny, Konstantinopel; Dr. Minovici, Bulgarest; Branddirektor Meyer, Amsterdam; Ministerialrat Branddirektor Matsui, Tokio; Fabrikant Schwarz, Berlin; Branddirektor Ruchstrat, Stettin; Königl. Wirkl. Rat Professor Dr. Niedermayer, München; Professor Dr. Kellerbauer, Chemnitz; Branddirektor Prinz, Altona; Branddirektor Goldoni, Mailand; Branddirektor Bando u. Leipzig; Chemiker Gautsch, München u.

II. Hilfe in Not und Gefahr. Mitarbeiter: General-Oberarzt Dr. Schjernerling, Berlin; Oberstabsarzt Dr. Leu, Berlin; Stabsarzt Dr. Hamann, Berlin.

III. Straßenreinigung nebst Straßenpflasterung und Beseitigung der Abfallstoffe. Mitarbeiter: Dr. Th. Weyl, Charlottenburg; Städtischer Direktor Schlosky, Berlin, Stadtbaumeister Kenmann, Berlin.

IV. Feuersicherheitstechnik. Feuersichere Bauausführungen, Feuerungs- und Heizungsanlagen, Beleuchtung, Feuerschutzvorrichtungen, Feuernachrichtenwesen, Elektrotechnik, Theater, Zirkus u. Feuer-, Unfall-, Haftpflicht- und Vieh-

versicherung, Feuerschutzvorrichtungen beim Bergbau u. Mitarbeiter: Ingenieur Garhi, Charlottenburg-Halensee; Fabrikant Josef Junk, Berlin; Brandinspektor Rohnstock, Berlin; Ingenieur Bohn, Friedenau; Oberingenieur Wilcke, Berlin; Telegrapheningenieur Eulenburger, Berlin; Siemens & Halske, Berlin; Prof. Dr. Reesjen, Berlin; Königl. Oberinspektor Brandt, Berlin; Königl. Oberregierungsrat Blenc, Berlin; Direktor Schopen, Berlin; Direktor Vogts, Berlin; Königl. Baurat Herzberg, Berlin; Schöff, Schornsteinfegermeister, Berlin; Königl. Bergassessor Stoevejanck, Zabrze u.

V. Wohlfahrtseinrichtungen. Mitarbeiter Brandinspektor Dransfeld, Berlin.

VI. Lehrmittel, Kunst und Literatur. Mitarbeiter: Professor Dr. George Meyer, Professor Hans Fehner, Brandmeister Schubach, Dr. Weinig, Polizeireferendar Henning, sämtlich in Berlin.

Von den Feuerwehren Deutschlands handeln drei Aufsätze. Der erste betrifft die Berliner Feuerwehr, vom Königl. Brandmeister von der Schulenburg in Berlin, der zweite schildert die übrigen Berufsfeuerwehren Deutschlands. Verfasser ist der leider vor kurzem im besten Mannesalter verschiedene Braundirektor Prinz in Altona; der dritte Aufsatz ist den freiwilligen und Pflichtfeuerwehren in Deutschland (Feuerwehrverbänden) gewidmet. Verfasser ist der schon oben genannte Prof. Kellerbauer in Chemnitz. Es sei aus diesem Teil die auf die Verbände Rheinland und Westfalen bezüglichen Mitteilungen abgedruckt:

Die Ausstellung des unter dem Protektorat Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Wied stehenden Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz (Vorsitzender Braundirektor W. Diehler zu Düren) bot u. a. eine kartographische Darstellung der Verteilung sämtlicher Feuerwehren in der Rheinprovinz für 1901. Diese verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Bezirke:

Regierungsbezirk	Freiwillige		Pflicht-		Zusammen	
	Wehren	Mitglieder	Wehren	Mitglieder	Wehren	Mitglieder
Aachen	62	2 130	146	11 414	208	13 544
Koblenz	74	3 417	389	20 317	463	23 739
Düsseldorf	243	13 684	4	157	247	3 844
Rhein	139	6 089	45	2 010	184	8 091
Trier	120	5 968	251	14 924	371	20 892
Zusammen	638	31 288	835	48 822	1 473	80 110

Die Entwicklungsgeschichte des Verbandes, der bis zum Jahre 1891 mit den Westfälischen Feuerwehren den Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verband darstellte, wurde durch zwei Wandarten veranschaulicht, deren erste die Wehren vor Gründung des Verbandes im Jahre 1890 (87 Wehren mit 6932 Mitgliedern), deren andere das allmähliche Wachstum des Verbandes zeigte. Dieser umfaßt im

Jahr	Wehren	Mitglieder
1892	176	11 302
1893	214	13 382
1894	243	14 921
1895	267	16 140
1896	279	16 770
1897	290	17 318
1898	302	18 064
1899	312	18 283
1900	335	19 066
1901	405	22 203

Ferner waren ausgestellt:

Eine vom Verbands-Ausschusse herausgegebene Geschichte des Feuerlösch- und Rettungswesens in der Rheinprovinz, eine nach jeder Beziehung hin erschöpfende Statistik über die sämtlichen Feuerwehren der Provinz, eine Darstellung ihrer Organisation, Dienst-anweisungen, Brand- und Unfallstatistik usw., eine Geschichte der Feuerwehrnfallkaffe der Rheinprovinz, die sämtlichen Druckfachen des Verbandes (die Verhandlungsberichte der bisherigen Feuerwehrtage in Neuwied, Krefeld Bonn, Barmen, Rheydt, Trier, Düren, St. Johann a. d. Saar, Neuß und Gscheid, die Verbands-sitzungen, Normal-sitzungen, Formulare für den Feuerwehrdienst und für die Vereinstätigkeit, die Berichte über die bisher abgehaltenen feuerwehr-technischen Unterrichtskurse in Köln, Essen und Aachen usw.), eine figurliche Darstellung der einheitlichen Uniformierung der freiwilligen Feuerwehren der Rheinprovinz, deren Abzeichen, Führerabzeichen und Ausrüstung, wie diese vor Erlass der Allerhöchsten Kabinettsordre vom 30. Juli 1900, welche die Bekleidung und Ausrüstung der preussischen Feuerwehren feststellt, die Regel bildete, sowie die vom Verbands zu verleihenden silbernen Denkmünzen und künstlerisch ausgeführten Ehrenurkunden für fünfundzwanzigjährige Dienstzeit in der freiwilligen Feuerwehr.

Der Westfälische Feuerwehr-Verband (Vorsitzender: Stadtbaumeister C. Moderjohn in Unna) hatte die von ihm herausgegebenen Druckchriften: Verhandlungen der Verbandstage und Jahresberichte von 1872—1891 (gemeinsamer Rheinisch-Westfälischer Verband) sowie von 1891—1900 (Westfälischer Verband) ausgestellt, ferner eine sehr ausführlich bearbeitete Statistik der Wehren des Verbandes inbezug auf den Mannschaftsbestand, die Organisation und die Ausrüstung derselben mit einem Anhang, enthaltend Namen und Stärke der in der Provinz im April 1901 bestehenden organisierten Feuerwehren (Freiwillige und Pflichtwehren) nach Regierungsbezirken und Kreisen geordnet. Das von dem Verbands-Ausschusse herausgegebene Instruktionbuch für die Wehren des Verbandes, enthaltend: die Übungsordnung und die Satzungen der Westfälischen Feuerwehr-Unfallhilfskaffe, der Aachener und Münchener Feuerwehr-Unterstützungskaffe und der des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes war ebenfalls ausgelegt. Das meiste Interesse boten indes zwei von dem Verbands-Vorsitzenden bearbeitete große graphische Tableaux, aus deren einem wir die nachstehende Aufstellung über die Entwicklung des jetzigen Verbandes und seinen heutigen Bestand entnehmen:

Jahr	Freiwillige Wehren	Mannschaftsbestand
1891	74	5 205
1892	109	7 740
1893	114	8 119
1894	123	8 954
1895	130	9 433
1896	145	10 310
1897	155	10 878
1898	176	12 068
1899	188	12 401
1900	203	13 541
1901	221	14 354

Die Mannschaftszahl der organisierten Pflichtfeuerwehren der Provinz betrug 1901 insgesamt 3066 und die Gesamtzahl der Wehren und Mannschaften der Provinz im gleichen Jahre 398 bzw. 24 719.

Sehr instruktiv ist der Teil des bedeutamen Werkes, der das Feuerlöschmaterial und die Feuerlöschtechnik behandelt. Wir finden da Aufsätze über Bekleidung und Ausrüstung, von Königl. Brandmeister Elsner in Berlin, Bepannung und Pferdepflege, Kasernements, von demselben, Sanddruckpumpen und Spritzen mit aufgespeicherter Kraft, vom Fabrikanten Aug. Schwarz in Berlin, Dampf- und Motorspritzen, von Branddirektor Bandau in Leipzig, Leitern, von Branddirektor Rührstrat in Stettin, Wasserversorgung, vom Kgl. Wirtl. Geh. Rat Mayer in München, chemische Feuerlöschmittel, von Chemiker Konrad Gausch in München, kleine Löschgeräte, Rettungs-, Rauchschutz- und Atemungsapparate, sowie Wagen und Wagenteile, von Königl. Brandmeister Elsner in Berlin. In ähnlich reichhaltiger Weise ist die Feuerlöschtechnik durch Aufsätze über die Feuerlöschtechnik beim Bergbaubetriebe, Beleuchtungsweisen, die Starkstromtechnik im Feuerlöschwesen, Feuermeldungswesen, Blitzableiter, Feuerlöschmittel im Theater, Feuer-, Unfall-, Haftpflicht- und Viehvericherung auf der Ausstellung u. vertreten.

Vortrefflicher Schmuck an Portraits und Darstellungen der Apparate und ihrer Funktionen, der Schutzvorrichtungen u. ziert das Werk, das zu recht fleißigem Studium empfohlen sei.

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

Jahresbericht der freiwilligen Feuerwehr Kreuznach.

Die freiwillige Feuerwehr hielt am 3. Januar im Vereinslokale ihre ordentliche Hauptversammlung ab, welche gut besucht war. Der Vorsitzende, Herr Brandmeister Wilhelm Metzger, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erchienenen und gab anschließend

Fenilleton.

Der König hilft!

Erzählung von R. W. Eber.
(Schluß.)

So war unseren Freunden zwischen Hagen und Bungen das erste Viertel des Jahres 1781 hingegangen. Der Schnee wich von den Gefilden, die ersten Berchen stiegen auf, Frühlingslüftchen wehten. Da brachte der Briefbote ein paar Zeilen von Wilhelm. Sein Urteil war gefallen: Er war wegen Schmuggels und Mißhandlung einer obrigkeitlichen Person zu einem Jahre Festungshaft verdammt. Mit Beginn nächsten Monats sollte er dieselbe antreten.

Soviel Wilhelm in seinem Briefe auch zu trösten suchte, daß er das Unglück mannhalt tragen, daß der Gedanke an Lottchen's Treue und Deblin's Freundschaft ihm die Schwere seines Schicksals erleichtern werde: Lottchen war außer sich und warf sich dem Onkel, der sich zitternd an den Tisch klammerte, mit lautem Jammergeschrei an die Brust, wogegen die anwesende Nachbarin schwur, dem Damerow, wenn sie ihn wieder zu sehen bekomme, unfehlbar beide Augen auszukrahen.

Erst allmählich wich die Aufregung ruhigerem Nachdenken. Da schlug Deblin pöblich mit der Faust auf den Tisch und rief: „Ich gehe zum König, Lottchen, und das gleich morgen. Er muß den Wilhelm losgeben.“

„O wenn doch der liebe Gott sein Herz zur Gnade lenken wollte!“ sagte Lottchen mit gefalteten Händen.

„Sein Entschluß ist gut, Meister Deblin,“ setzte Frau Billicke hinzu. „Vielleicht hat er Glück, denn seine Grillen wegen des Kaffees abgerechnet, ist unser König ja ein jenseitguter Herr.“

Am kommenden Morgen war Deblin zeitig gerüstet. Er hatte seinen besten Rock angezogen. Den Kopf bedeckte er heute ausnahmsweise mit seiner alten, seit Jahren in der Kade vergraben gewesenen Soldatenmütze. Daneben vergaß er nicht, jene Reliquie von der Torgauer Schlacht her, des Königs Taschentuch, zu sich zu stecken.

Von den Segenswünschen Lottchen's und der Nachbarin begleitet, humpelte der alte Schnurrbart in feierlicher Stimmung davon. Unweit seiner Wohnung stieß ihm noch ein großer Arger zu. Damerow trat ihm in den Weg und frug höhnisch, ob er etwa gehe, um seinem Pflegejohn Anweisung zu geben, wie man in Spandau Wolle spinne oder den Karren schiebe. Der gute Alte wandte ihm ergrimmt den Rücken und eilte, die Abfahrt des Bohnkutschers nicht zu versäumen, der in einem großen beräberten Markerkasten täglich einmal Passagiere von Berlin nach Potsdam beförderte.

Vor der Hand war Deblin der einzige Fahrgast. Seit einem Jahrzehnt war er nicht über das Weichbild Berlins hinausgekommen, daher fand er sich wie in einer neuen Welt und in merkwürdig gehobener Stimmung, als der Wagen lustig auf der Straße vorwärts rollte. Er legte sich gemächlich die Worte zurecht, mit welchen er den König anreden wollte, und bald kam ein so hoffnungsvoller Sinn über ihn, daß er begann, den Dessauer Marsch zu pfeifen und mit seinem Stocke den Takt dazu zu schlagen. Nach mehrstündiger Fahrt kam er in Potsdam an und steuerte, nachdem er sich vergewissert, daß der König anwesend sei, mutig auf den Park von Sanssouci los.

Hier waltete der Frühling bereits mit herzerfreuender Schöpferkraft. Die Knospen an Bäumen und Strauchwerk hatten schon ihre braune Hülle abgeworfen, die Grasplätze schimmerten im zartesten jungen Grün, hier und da leuchteten Krokus und Primeln. In den Zweigen der

Bericht über das verflossene Jahr 1902. Wir entnehmen daraus folgendes: Für die freiwillige Feuerwehr war das verflossene Jahr 1902 wiederum ein recht arbeitsreiches in allen Beziehungen, sie hat sich dieser Aufgabe gewachsen gezeigt in Art, der Beachtung geschenkt werden kann; galt es doch, nicht allein Schadenfeuer zu bewältigen, viele Übungen und Zusammenkünfte für Beratungen verschiedener Art hielten stets Körper und Geist in Bewegung, forderten stets Manneszucht, Ausdauer und Überlegung. Als Hauptereignisse wären aufzuführen: Daß der Kreisbrandmeister Herr Voigtländer als Brandmeister der freiwilligen Feuerwehr vom Kommando zurücktritt, ohne daß ein geeigneter Führer die Stelle antreten konnte; beide Zugführer wollten den verantwortungsvollen Posten nicht übernehmen; der Zugführer Herr Johann Schlenger ließ sich doch bewegen und übernahm die Vertretung des Brandmeisters, bis sich ein solcher fände; am 28. März trat der Maurermeister Wilh. Mehger als aktives Mitglied ein und zeigte sich geeignet, alle Zweige der Feuerwehrsache durcharbeitend, später das Kommando übernehmen zu können, und so ergab die Brandmeisterwahl am 22. November, den bereits zum überzähligen Zugführer beförderten Herrn Wilhelm Mehger einstimmig als Führer der freiwilligen Feuerwehr zu bestimmen, die amtliche Bestätigung durch die Stadtverordneten erfolgte in der Sitzung vom 15. Dezember (Protokoll bei den Akten), am 20. Dezember bei der Weihnachtsfeier übergab der stellvertretende Brandmeister Herr Schlenger Herrn Mehger an Hand der amtlichen Bestätigung offiziell das Kommando samt allen Funktionen des Vorsitzenden.

Kreisbrandmeister Herr Voigtländer hatte während dem Sommer die 6 Hauptübungen geleitet und übergab am 12. Oktober bei der Schlußübung das Kommando endgültig in die Hände des Bürgermeisters Herrn Kirchstein, der dem scheidenden Herrn Voigtländer für die bisherige segensreiche Arbeit im Namen der Stadt dankte, ebenso den Führern und Mannschaften für ihre Hingabe. Außer diesem feierte die freiwillige Feuerwehr noch ihr silbernes Jubiläum für 25 jähriges Bestehen durch eine entsprechende Feier im Heyms Saalbau, woran der Herr Bürgermeister, die größte Zahl der Herren Stadtverordneten und viele Ehrengäste und Gäste teilnahmen; bei dieser Gelegenheit wurden dem Brandmeister Herrn Voigtländer für 25 jährige Dienstzeit ein Ehrenjabel, den Zugführern Herren Schlenger und Braun, sowie dem Feuerwehrmann Herrn Senft je ein Ehrenbeil und sämtlichen ein Ehrendiplom von seiten der Stadt überreicht; vielen andern Kameraden für 5-, 10-, 15- und

20 jährigen Dienst die üblichen Kragensterne mit Diplom verliehen.

Ferner wurden die drei Jubilare, Herren Schlenger, Braun und Senft, sowie der Sektionsführer Mehger nach Solingen zum Verbandsfeste gesandt.

Die Sollstärke ist 1 Brandmeister, 2 Zugführer, 8 Sektionsführer, 2 Hornisten und 64 Feuerwehrleute, eingeteilt in zwei selbständig arbeitende Löschzüge mit je 1 Zugführer, 4 Sektionsführer, 1 Hornisten, 32 Mann und je 4 Geräten unter dem Oberkommando des Brandmeisters, stationiert mit dem I. Zug (Altstadt) Gerätehaus Schulhaus Kreuzstraße und mit dem II. Zug (Neustadt) Gerätehaus Reitschulstraße.

Iststärke war am 31. Dezember 1901 1 Brandmeister, 2 Zugführer, 7 Sektionsführer, 2 Hornisten, 45 Mann, 19 inaktive und 3 Ehrenmitglieder; eingetreten sind 14 aktive, 3 inaktive, ausgetreten bzw. ausgeschlossen sind 9 aktive Mitglieder, so daß die Iststärke am 31. Dezember 1902 folgende war: 1 Brandmeister, 2 Zugführer, 7 Sektionsführer, 2 Hornisten, 50 Feuerwehrleute, 22 inaktive und 3 Ehrenmitglieder.

7 Schadenfeuer, kleinere und mittlere, beschäftigten den I. Zug, 2 Schadenfeuer, kleinere und mittlere, beschäftigten den II. Zug, 7 blinde Alarme riefen den I. Zug und 2 blinde Alarme den II. Zug an die Geräte, 6 Hauptübungen unter Oberleitung des Kreisbrandmeisters Herrn Voigtländer, und 5 Gesamtübungen unter Leitung des stellvert. Brandmeisters Herrn Schlenger fanden auf dem Übungsplatz am Steigerturme statt, 3 Zugübungen an den Gerätehäusern unter Leitung der Zugführer, 1 Exerzierübung im Saale des Wiesenzeltes; außerdem wurde eine Revision der Meldestellen vorgenommen, die sich sehr zweckmäßig erwies. Sicherheitswachen wurden gestellt: Im Kurtheater mit je 1 Führer 2 Feuerwehrmännern, von Mai bis September, bei dem Gauturnfest mit je 1 Führer 3 Feuerwehrmännern auf 3 Tage, während dem Jahrmarkt mit je 1 Führer 3 Feuerwehrmännern auf 6 Tage, und bei der großen Sanitätsübung des Regierungsbezirks Koblenz hier war die ganze Feuerwehr zum Absperrn der Übungsstellen ausgerückt, 2 Versammlungen mit Instruktion, 9 zu Beratungen, 15 Vorstandssitzungen und 6 solche mit Verstärkung durch die Ausnahme-Kommission fanden statt.

An Festlichkeiten sind zu verzeichnen: Im Januar 29.: Kaisergeburtstagsfeier im Vereinslokale, im Februar 23.: Feier des 25 jährigen Stiftungsfestes, Heyms Saalbau, im Juni 15.: Ausflug nach dem Schäferplacken, im Dezember 20.: Weihnachtsfeier im Vereinslokale; außerdem war die Feuerwehr bei dem XI. Verbandsfest

Gebüsch fangen wiedergekehrte Vögel ihre Liebeslieder und der Strahl einer Fontaine rauschte weithin hörbar. Der Park war fast menschenleer, nur ab und zu sah Deblin einen Gärtner oder Jemanden von der Dienerschaft. Er wußte, daß es um diese Zeit nicht schwer war, dem Könige beim Spazierengehen zu begegnen; er setzte sich einstweilen auf eine Bank und überließ sich ernstern Gedanken.

„Bald hätte ich etwas vergessen,“ sagte er zu sich, zog das Tuch des Königs aus der Tasche und band es sich um den rechten Arm.

Nach einer Weile fuhr er in die Höhe. War das nicht der König, der dort den Weg in der Richtung auf ihn zukam? In der Tat, es war der große Friedrich. Im blauen, schmucklosen Rocke mit rothen Aufschlägen und dem einzigen Ordensstern, in hohen Stiefeln und mit dem bekamten Krückstocke in der Hand, schritt er einher, langsam und vom Alter etwas gekrümmt; aber aus dem Blicke sprühte noch das Feuer einer nimmer alternden Seele, sein Lieblingshund lief ihm voran.

Deblin stand mit Unterstützung seines Stockes kerzengerade wie auf der Parade. Der König bemerkte ihn bereits aus einiger Entfernung und rief sein Windspiel an, welches den Invaliden umschupperte.

„Zurück, Viehe! Will sie herkommen!“ befahl der König dem Tiere, indeß er sich dem Standorte Deblin's näherte.

Deblin salutierte.

„Er ist Er?“ fragte der König kurz.

„Der Invalide Gottlob Deblin aus Ew. Majestät Hauptstadt Berlin,“ antwortete unser Freund beherzt.

„Deblin?“ sagte der König sich besinnend; „ein Grenadier dieses Namens ist mir vor Jahren wohl vorgekommen. Was hat er hier am Arm?“ fuhr er fort, als er das Tuch gewahrte.

„Ein Erinnerungszeichen an die glorreiche Schlacht bei Torgau, welches ich damals aus Ew. Majestät Händen empfing, um meine Wunde zu verbinden.“

Der König sann einen Augenblick nach.

„Ich erinnere mich eines solchen Vorganges, wenn auch nur noch dunkel,“ sprach er. „Es sind ja nun zwanzig Jahre her. Er hat dort auch das Bein verloren?“

„Ja, Ew. Majestät.“

„Aber was will Er mit dem Tuche? Will Er mir's wiedergeben? Oder hat er ein Anliegen?“

„Das letztere, Majestät. Ich bin gekommen, weil ich um Gnade bitten möchte für meinen Pflegejahn, den leiblichen Sohn eines braven Grenadiers, der bei Torgau sein Leben verlor.“

„Was ist mit dem jungen Menschen?“

„Eines geringen Vergehens wegen soll er hart gestraft werden, soll ein Jahr Festung haben.“

Des Königs Augen blitzten, sein Gesicht rötete sich etwas.

„Was meint Er damit?“ fragte er. „Meint Er, daß meine Justiz ungerecht geurteilt habe?“

„Ew. Majestät Gericht würde ein milderer Urteil gesprochen haben, wenn es die näheren Umstände besser gekannt hätte,“ sagte Deblin unerschrocken.

„So? Meint Er? Nun, erzähl' er mir den Fall!“ befahl der König.

Deblin begann wahrheitsgemäß, aber der König unterbrach ihn, als er kaum vernommen, um was es sich handelte.

„Der Fall ist mir bekannt,“ sagte er fast unfreundlich.

„Da kann ich Ihm nicht helfen. Es muß einmal ein Exempel statuiert werden. Die Schmutzelei wollte ich dem jungen Manne verzeihen, aber daß er sich an dem Beamten, der die Übertretung entdeckt hat, noch vergrißen und ihn zur Tür hinausgeworfen, das verdient strenge Ahndung.“

Rheinischer Feuerwehren in Solingen durch 4 Kameraden, beim feuerwehertechnischen Kursus in Düsseldorf durch 2 Kameraden, beim Feuerwehrfest in Hachenheim durch eine größere Anzahl Kameraden und bei dem Feuerwehrfest in Sulzbach durch 1 Kamerad vertreten.

Darnach gibt der Kassierer Herr Schlüter Bericht über die Kasse, er nennt die Einnahme 821,31 M., Ausgabe 805,81 M., einen Kassenbestand von 15,50 M. und ein Sparkassenguthaben von 238,46 M., mithin hat die freiwillige Feuerwehr ein Barvermögen von 253,96 M. Kamerad Herr Kraß berichtet über Prüfung der Kasse und Bücher, die er für gut und in Ordnung befunden erklärt; daraufhin wird dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt.

Die bisherigen Kassenprüfer Herren Kraß, Schlaad und Delaveaux I werden durch Zuruß für das Jahr 1903 wiedergewählt.

Die Kaisergeburtstagfeier wird am 31. Januar im Saale der „Victoria“ bei Herrn Karl Bock in der üblichen Weise gefeiert.

Auch wird beschlossen, an den beiden ersten Geräten je 2 Rote und 2 Schaufeln anzubringen.

Der Brandmeister Herr Metzger schließt die Versammlung mit den besten Wünschen für das nunmehr begonnene neue Jahr um 11³/₄ Uhr. M.

* * *

* Saarbrücken, 20. Januar. Ein verheerendes Schadenfeuer hat in der vorvergangenen Nacht auf dem Grundstücke des Herrn Kröß in der Eisenbahnstraße gewütet. Der Brandherd muß in den unteren Räumen des Hintergebäudes gewesen sein. Hier fand das Feuer reiche Nahrung und bald loderten die Flammen mächtig empor. Als kurz nach 2 Uhr der Brand von Nachbarkleuten bemerkt wurde, war es schon zu spät, der Flammen Herr zu werden. Die unteren Räume waren bereits durchbrannt und gierig leckten die Flammen nach oben. Die Hausbewohner wurden von dem Feuer vollständig überrast, so daß an ein Retten des gefährdeten Eigentums gar nicht gedacht werden konnte. In einem Raume des Hinterhauses schloß die etwa 10 jährige Tochter des Herrn Kröß. Das Bett derselben hatte bereits Feuer gefangen, als man das Kind aus dem brennenden Raume rettete. Im Stockwerk darüber wohnt eine Arbeiterfamilie, die nicht viel mehr als das nackte Leben gerettet hat. Fast das gesamte Mobilar dieser aus fünf Köpfen bestehenden Arbeiterfamilie ist ein Raub der Flammen geworden, und das, was in aller Eile in Sicherheit gebracht werden konnte: etwas Bettzeug und geringes

Hausgerät, ist durch den Schmutz infolge der Löscharbeiten fast wertlos gemacht. Die Familie ist umsomehr zu beklagen, als sie nichts versichert hat. Ein trauriger Anblick bot sich beim Betreten der Räume dar, die Möbel sind vollständig schwarz gebrannt, Wände und Decken verkohlt und durch die durchweichte Decke herab dringt das Wasser. Ein Bild der Verwüstung bieten auch die unteren ausgedehnten Lagerräume des Delikatessgeschäftes. Hier sind viel Vorräte an Wild, Hain, Hirsche, Fische usw. verbrannt, die Räume selbst sind total vernichtet, die Decken eingestürzt und alles schwimmt in einer schmutzigen Wasserflut. Ein Glück ist es noch zu nennen, daß das Feuer nicht in das Vorderhaus eingedrungen ist, obwohl die Gefahr hierfür vorlag. Die von dem Hinterhaus nach vorn führende Tür eines Schlachtraumes war schon vollständig schwarz gebrannt und bei einem Durchbrennen der Tür hätte das Feuer sehr leicht die Ladenräume in Mitleidenschaft ziehen können. Auch das hinter dem Laden liegende Kontor bot eine solche Durchgangspforte. Von der Hitze sind hier bereits einige Fenster Scheiben zersprungen. Ebenso ist das Feuer auch in den oberen Stockwerken fast bis auf den Flur vorgedrungen, der Vorder- und Hinterhaus verbindet. Das Feuer wurde zuerst von Nachbarkleuten und Straßenpassanten bemerkt, die die Hausbewohner von der Gefahr in Kenntnis setzten und sofort tatkräftig eingriffen. Gegen $\frac{1}{3}$ Uhr erschien die alarmierte Feuerwehr an der Brandstelle und nahm sofort von der Kanalstraße aus die Bekämpfung des feindlichen Elements in Angriff. Das Feuer hatte um diese Zeit seinen Höhepunkt erreicht. Eine gewaltige Flammenlohe schlug zum dunklen Nachthimmel empor, und ein dichtes Funkenmeer ergoß sich über die benachbarten Grundstücke, so daß deren Bewohner Befürchtungen hegten, das Feuer könne auf seinen Herd nicht beschränkt bleiben. Diese Gefahr wurde durch die Feuerwehr hintangehalten. Aber die Entstehung des Brandes ist noch nichts bekannt geworden, auch sind Schätzungen über den Materialschaden bisher nicht abgeschlossen. Der Brandschaden des Herrn Kröß dürfte durch Versicherung gedeckt werden. In den unteren Vorratsräumen, die vom Feuer verschont blieben, ist ziemlich erheblicher Wasserschaden zu verzeichnen, durch den ein großer Warenvorrat vernichtet worden ist. Gestern Vormittag um 9 Uhr war die Feuerwehr noch mit dem Ablöschen des Brandobjektes beschäftigt.

Die „Saarbr. Ztg.“ meldet noch folgende Einzelheiten. Die Alarmierung der Feuerwehr erfolgte bekanntlich erst einige Zeit nach Ausbruch des Feuers, das erst ziemlich spät entdeckt wurde. Die Feuerwehr traf mit großer

Deute Er, wenn Ihm das passiert wäre! Geh' Er in Gottes Namen. Ich kann da nicht eingreifen!”

Und der König wollte weiter schreiten.

„Aber — Ew. Majestät —“ rief Deblin mit bebender Stimme, „jener Kaffeeriecher hat mit meinem Pflagejohn nur Händel gesucht, weil er sein Nebenbuhler wegen eines jungen Mädchens, meiner Nichte, ist.“

„Was? Der alte Mann, der Invalide, will Seine junge Nichte heiraten?“ fragte Friedrich verwundert.

„Ein Invalide ist der Kaffeeriecher gar nicht, der uns ins Unglück bringen möchte, Majestät, sondern ein ferngejunger, junger Mensch, der liederliche Sohn eines verstorbenen Domänenrates,“ erklärte Deblin voll Eifers.

Der König wurde sehr aufmerksam und unterdrückte offenbar eine zornige Aufwallung.

„Könnte Er Seine Behauptungen beschwören, wenn es verlangt würde?“ fragte er.

„Mit gutem Gewissen, Ew. Majestät!“ erwiderte Deblin.

„Gut,“ sprach Friedrich, „so will ich Ihn noch nicht mit ungünstigem Bescheide entlassen. Vielleicht ist er zu Seinem Glück gekommen. Er soll in etlichen Tagen Bescheid haben. Das Tuch kann Er nur einstecken,“ setzte er lächelnd hinzu. „Oder wollte Er mir es dalassen?“

„Das Tuch soll mit Ew. Majestät gnädiger Erlaubniß in meiner Familie als ein Zeichen königlicher Guld und Gnade forterben auf Kinder und Kindeskinde,“ sprach Deblin gerührt und begeistert.

„Weiß Er was?“ fragte der König gütig. „Das Stehen wird Ihn angegriffen haben. Setz' Er sich auf die Bank und warte Er einen Augenblick. Man soll Ihm einen Imbiß bringen. Es hat noch gute Weise, ehe Er wieder daheim in Berlin sitzt.“

Und mit freundlichem Gruße ging der König weiter.

„Gott segne unsern Herrn! Nun kann Alles noch gut werden,“ flüsterte Deblin und ließ sich nieder. Nach einigen Minuten kam richtig ein Lafai mit Butter, schuitten, Braten und einem Glase Wein. Deblin ließ sich nicht nötigen und griff wacker zu. Dann machte er sich fort; die Zeit war da, wo die Pöhdamer Diligence wieder nach der Hauptstadt zurückfuhr.

Lottchen hatte den Tag in größter Unruhe verbracht. Sie atmete erleichtert auf, als der Onkel mit vergnügtem Gesichte hereinkam und seine Erlebnisse erzählte. Dann gingen wieder einige Tage ins Land, wo die Bangigkeit um den Ausgang der Sache die Hoffnung wieder überwog. Hätten sie den Gang der Dinge gekannt, so würden sie keine Ursache zu neuer Sorge gefunden haben.

Es hatte zuvörderst des Königs ganzen Zorn erregt, daß ein junger Tunichtgut ohne alles Verdienst, wie Damerow, in eines von den Ämtchen geschoben worden war, welche der König nur alten, würdigen Invaliden zugebacht. Der Herr Accisedirektor bekam daher einen derben Verweis. Zwar suchte er sich damit zu entschuldigen, daß er den jungen Menschen, welcher zu Müßiggang und Verschwendung geneigt sei, dessen Mutter zu Gefallen, an Tätigkeit und Ordnung habe gewöhnen wollen; das versing aber bei Friedrich durchaus nicht. „Ich kenne bessere Mittel, dergleichen Leute zur Raison zu bringen,“ schrieb er an den Rand der Eingabe, „und wenn es sich als wahr herausstellt, daß der Damerow die Leute nur aus Nachsicht hat ins Unglück bringen wollen und seinen Gegner erst durch ungebührliche Beleidigung zur Gegenwehr gereizt hat, so soll es bei ihm angewandt werden.“

Auf solche Weise einmal mit Mißtrauen erfüllt, hatte der König ohne Aufschub eine neue Untersuchung der Sache anbefohlen, insolgedessen jetzt auch Deblin zum Verhör geladen

Schnelligkeit auf dem Brandplatze ein, und bereits 6 Minuten nach dem Alarm wurde der erste Wasserstrahl in den Feuerherd entandt. Die Alarmierung der Nachbarwehr von St. Johann war nicht erforderlich, ebenso brauchte auch die St. Anna'sche Abteilung nicht zur Hilfe herbeigerufen zu werden. Die Leitung der Löscharbeiten nahm Herr Oberbrandmeister Knipper in die Hand, und seinen umsichtigen Anordnungen gelang es, in verhältnismäßig kurzer Zeit das wütende Element zu unterdrücken. Die reiche Nahrung, die das Feuer in den Lagerräumen fand, sowie der Umstand, daß bei der Alarmierung der Wehr das Feuer bereits ziemlich großen Umfang angenommen hatte, ließen die Gefahr eines weiteren Umsichgreifens des Brandes bedrohlich erscheinen. Diese Gefahr war durch das energische Eingreifen der Feuerwehr bald beseitigt, sodaß also eine weitere Alarmierung der Nachbarwehren nicht notwendig war. Zur Bekämpfung des Feuers wurden vier in die Straße eingebaute Hydranten mit acht Schlauchleitungen benutzt. Ein Erfolg trat bald ein und gegen 4 Uhr konnte bereits das Gros der Wehr wieder abrücken. Nur eine Feuerwache blieb am Platze, welche das Ablöschen des Brandobjectes ausführte. Leider hatten die Mannschaften unter der Kälte schwer zu leiden, da sie ohne Wärmeschutz von Mänteln waren. Die Leute waren bis auf die Knochen durchgefroren. Gegen 5 Uhr war die Kälte so bitter, daß die Schlauchkuppelungen fest zusammengefroren waren. Es dürfte sich wohl empfehlen, Mäntel für die Feuerwehr anzuschaffen, die, wie der letzte Brandfall beweist, notwendig sind. Die Leute stellen sich freiwillig in den Dienst der Allgemeinheit und können daher mit Recht beanspruchen, daß man auch alles tut, ihnen ihre schwere Arbeit, soweit als möglich, erträglich zu gestalten.

Schwer heimgesucht wurde bei dem Brande im Hinterhause des Herrn Kröß eine brave Arbeiterfamilie, die durch das Feuer fast dem Ruin gegenübersteht. Es handelt sich um den Arbeiter Schwirk und dessen aus Frau und drei Kindern bestehende Familie. Die Leute haben fast nicht viel mehr gerettet von ihren Habseligkeiten, als sie auf dem Leibe tragen. Schmerzlich war der Jammer der Frau, als sie vor den Ruinen ihres Hausrats stand. Hinzukommt, daß die Leute nichts versichert haben und nicht in der Lage sind, den Verlust zu ersetzen. Die „Saarbr. Ztg.“ weist wohlhabende und mildtätige Mitbürger der Stadt darauf hin, daß es hier gilt, eine bittere Notlage zu mildern.

* * *

wurde, und das Gericht mußte Friedrich eingehenden Bericht abstaten. —

Die Glocken von Berlin läuteten gerade Ostern ein, als Wilhelm das neue Urteil eröffnet ward. Die bereits verbüßte Haft — lautete es — habe er als Strafe für die Übertretung des den Kaffee betreffenden Verbotes zu betrachten. Im Ubrigen solle er sofort in Freiheit gesetzt werden.

Wie freudig hob sich Wilhelm's Brust, als ihn die freie Luft der Straße wieder umfing. Er flog mehr, als er ging, der Jägerstraße zu. Aber am Eingange in dieselbe hielt er unwillkürlich im Laufe inne, um einen Augenblick stehen zu bleiben. Inmitten zweier Soldaten schritt, leichenblaß und mit zur Erde gewandtem Gesicht, sein Feind Damerow. Der König hatte in der Tat das Mittelchen verordnet, welches er nach den Begriffen der damaligen Zeit für das wirksamste hielt, aus einem Laugenichts noch einen ordentlichen Menschen zu bilden, nämlich die zwangsweise Einstellung ins Militär mit der Unterordnung unter einen Korporal, der den Stock kräftig zu schwingen verstand.

Was soll ich Dir weiter schildern, lieber Leser, welchen Jubel die unverhoffte Rückkehr Wilhelm's in Deblin's Behausung hervorrief? Wer ein teilnehmendes Herz besitzt, vermag sich die Freude selber auszumalen. Als am lieblichen Pfingstfeste das junge Paar seine Hochzeit beging, wobei auch ein paar Flaschen guten Weines nicht fehlen durften, galt das erste Hoch, vom Onkel Deblin ausgebracht, „dem guten, gerechten Könige Fritz“.

„Ja, er soll leben!“ rief Frau Billcke lustig hinter dem Trinkspruche her, „und er wird“ setzte sie etwas leiser hinzu — „diesmal gewiß nichts dagegen haben, wenn wir uns heute Abend den Kaffee kochen, um dessentwillen wir soviel Angst und Sorge ausgestanden haben.“

* **Belbert**, 24. Januar. Am 20. Januar, Abends 11 Uhr, wurde unsere Wehr durch die Brandsignale alarmiert. In dem Lagerraum für fertige Schlösser der Schloßfabrik des Herrn Aug. Brunnöhler war Feuer ausgebrochen. Durch das schnelle Eingreifen der Hausbewohner und Nachbarn, sowie einiger herbeigeeilten Feuerwehrleute konnte der Brand im Entstehen gelöscht werden, so daß die inzwischen angerückten Geräte nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchten. Der angerichtete Schaden wird auf einige tausend Mark angegeben und ist durch Versicherung gedeckt.

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

* **Bochum**. Das diesjährige Westfälische Feuerwehr-Verbandsfest wird nicht, wie in letzter Nummer angegeben, am 5. und 6. Juni, sondern am 6. und 7. Juni hieselbst abgehalten werden.

* * *

* **Gevelsberg**. Die freiwillige Feuerwehr Vogel-sang hielt am 17. Januar, Abends, im W. Ausermann'schen Lokale eine Hauptversammlung ab, die vom ersten Hauptmann eröffnet und geleitet wurde. Dieser berichtete zunächst über das verflossene Jahr, das erste seit dem Bestehen der Wehr, in welchem zehn Übungen abgehalten wurden und zu einem Brande in der Nachbargemeinde Berge ausgerückt werden mußte. Aus dem Kassenbericht ist hervorzuheben, daß die Ausgaben die Einnahmen wesentlich übersteigen. In nächster Zeit sollen den Fremden der Feuerwehr Mitgliedskarten à 3 M. zugestellt werden; man hofft, daß sich kein Hausbesitzer ausschließen wird. Die Errichtung eines Steigerturms und Gerätehauses ist eine dringende Notwendigkeit, da die neu angeschafften Geräte in einem Raume stehen, der den Witterungseinflüssen zugänglich ist. Aus der Ergänzungswahl des Kommandos gingen hervor: Heinrich Pracht als zweiter Hauptmann, Philipp Garte als erster Steigerführer. Die Wahl des Vereinslokals wurde vertagt. Mit einem „Gut Schlauch“ auf das Wachsen, Blühen und Gedeihen der Wehr wurde die Versammlung geschlossen.

* * *

* **Barop-Wenglinghausen**. Die freiwillige Feuerwehr hielt am 18. d. M. ihre erste Generalversammlung in diesem Jahre, welche gut besucht war, ab. Der 1. Chef eröffnete die Versammlung mit dem üblichen Feuerwehrgruß und wünschte der Wehr insgesamt, sowie den

* [Ein Mittel gegen Feuersgefahr.] In einem älteren Geschichtswerke findet sich folgende Sachsen-Weimarische Verordnung aus der Mitte des 18. Jahrhunderts: „Von Gottes Gnaden Wir Ernst August, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg usw. Fügen hiermit allen unseren nachgesetzten Fürstlichen Beamten, Adelichen, Gerichtshaltern und Räten in Städten zu wissen und ist ihnen vorhin schon bekannt, was maßen wir aus tragender Landesväterlicher Vorjorge alles, was zur Conservation unserer Lande und getreuen Unterthanen gereichen kann, sorgfältig vorgefehrt und verordnet. Weil nun durch Brandschaden Viele in große Armuth gerathen können, daher dergleichen Unglück zeitig zu steuern, wir in Gnaden befehlen, daß in einer jeden Stadt und Dorf verschiedene hölzerne Teller, worauf schon gegessen gewesen, nur mit der Figur und Buchstaben, wie der beigefügte Abriß besaget, des Freitags bei abnehmenden Monden Mittags zwischen 11 und 12 Uhr, mit frischer Dinte und neuen Federn beschrieben, vorrätzig sein, sodann aber, wenn eine Feuersbrunst, wovor doch der große Gott hiesige Lande in Gnaden bewahren wolle, entstehen sollte, ein solcher und gemeldeter Maßen beschriebener Teller mit den Worten „im Namen Gottes“ ins Feuer geworfen, und woferne das Feuer dennoch weiter um sich greifen wollte, dreimal wiederholt werden sollte. Dadurch denn die Glut ohnfehlbar gedämpft wird. Dergleichen Teller nun haben die regierenden Bürgermeister in den Städten, auf dem Lande aber die Schultheißen und Gerichtschöffen in Verwahrung aufzubehalten und bei entstehender Noth, da Gott für sei, beschriebener Maßen zu gebrauchen. Hiernächst aber, weilen dieses jeden Bürger und Bauer zu wissen nicht nöthig ist, solches bei sich zu behalten, hierinnen vollbringen dieselben unsern gnädigen Willen. Gegeben in unserer Residenzstadt Weimar den 24. December 1742. Ernst August, Herzog.“

einzelnen Mitgliedern ein frisches, fröhliches Gedeihen. Zum Schriftführer in diesem Jahre, des 25 jährigen Jubiläums der Wehr, wurde der Kaufmann Heinrich Sporbeck gewählt. Es soll für die Protokolle und Schriftstücke in diesem Festjahre ein eigenes Buch und Behältnis angelegt werden, damit die Wehrleute, die es erleben, wieder nach 25 Jahren lesen und sehen können, was in diesem Jubeljahre alles geschehen ist, um das am 17. Mai stattfindende Fest des 25 jährigen Bestehens zu einem den Verhältnissen nach würdigen zu gestalten. Erfreulich ist es, daß mehrere Nachbarwehren in kameradschaftlicher Weise durch ihr Erscheinen unser Fest verschönern wollen. Die hiesige und die Menglinghauser Gemeindevertretung, verschiedene Zechen- und Fabrikverwaltungen, das Baroper Sägewerk, Brauereien und Vereine haben der Wehr eine Beihilfe zugesagt, um noch notwendige Geräte, Ausrüstungsgegenstände und ein Banner beschaffen zu können. Die nächste Versammlung soll am 8. Februar abgehalten werden, zu welcher sämtliche Wehrleute in voller Rüstung erscheinen müssen. Am 8. März soll dann eine große Versammlung, bestehend aus den aktiven und passiven Wehrleuten, berufen werden. Zu beiden Versammlungen sollen die Mitglieder persönlich eingeladen werden. Die Wehr wird auch ferner sich ihrer Pflicht unter ihrer Führung bewußt sein nach dem Spruch: Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!

* **Münster.** Am Montag Abend, 19. d. M., feierte die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr 32. Stiftungsfest. Durch den Verlauf des Festes im Zentralhof, das in allen Teilen als vorzüglich gelungen bezeichnet werden kann, bewies die Wehr, daß sie neben ihrer ernstlichen uneigennütigen Arbeit für das Wohl der gesamten Bürgererschaft es auch versteht, größere Feste zur vollen Befriedigung aller Teilnehmer zu veranstalten. Der Chef der Wehr, Herr Kruij, hielt die Festrede, die in einem Kaiserhoch ausklang. Bürgermeister Jarwick überbrachte die Grüße der Stadt und der gesamten Bürgererschaft. Oberbürgermeister Jungelodt verteilte die von der Stadt für 25 jährige treue Dienstleistung bei der Wehr gestifteten Medaillen. Mit dem Ehrenzeichen wurden geschmückt Obersteiger Hillert, Steiger Bußmann und Ordnungsmann Dieninghoff. Ein Ball hielt die Teilnehmer noch lange zusammen.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **Berlin-Schöneberg.** Für die städtische Feuerwehr von Schöneberg hat der dortige Magistrat die Anstellung eines Brandmeisters vom 1. April d. J. ab beschlossen. An der Spitze der Schöneberger Feuerwehr steht z. B. der Brandinspektor Floeter, der früher Adjutant des Berliner Branddirektors Giersberg war. Für den Berliner Ortsteil von Schöneberg ist die Errichtung einer Nebenwache beabsichtigt, zu deren Vorsteher bis zum vollständigen Ausbau des Westgeländes und Errichtung einer zweiten Nebenwache im Friedenauer Ortsteil der neu anzustellende Brandmeister bestimmt ist.

* **Landsberg.** Eine telephonische Alarmanlage zur Mobilmachung der 60 angeschlossenen Feuerwehrmannschaften, der Polizei und des Türmers auf dem Marienurm ist hier fertiggestellt. Durch die Alarmanlage ist es ermöglicht, bei Bränden eine Anzahl Feuerwehrleute sofort zu benachrichtigen.

* **Erfurt.** Der 35. Verbandstag des Thüringischen Feuerwehr-Verbandes soll in der Zeit vom 8. bis inkl. 10. August d. J. in Arnstadt abgehalten werden. Der Verbandsvorsitzende, Herr Kreisbranddirektor und Stadtvorordneter Ludwig-Erfurt, begab sich am Mittwoch nach Arnstadt und hatte diesbezüglich eine Unterredung mit dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Bielefeld. Dieser erklärte dem Herrn Ludwig, daß die Feuerwehren in Arnstadt herzlich willkommen sein sollten. Der Verband schließt 1239 Vereine mit über 41 000 Mann in sich.

* **Aus Westpreußen.** Der Westpreußische Feuerwehr-Verband wird seine 23. Jahresversammlung in diesem Jahre in Oliva abhalten; außerhalb des

Verbandes stehen nur noch die Wehren Biffowo, Marienburg, Mewe, Schöneck und Zippnow. Der Gesamtanschub beabsichtigt, sich demnächst Herrn Oberpräsidenten Delbrück und Herrn Landeshauptmann Hinzte vorzustellen.

* **Meß.** Zu einem Fest- und Ehrentag gestaltete sich Sonntag, 11. Januar, für die hiesige städt. Feuerwehr. Sollten doch die Auszeichnungen, welche der Kaiser zwei Veteranen der Körperschaft für 25 jähriges treues Wirken in Form des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen hatte, zur Verteilung gelangen. Zu dem Zwecke hatte die Kompanie unter dem Befehle des Branddirektors Mungenast im Festgewande auf dem Theaterplatz Aufstellung genommen, wo zur festgesetzten Stunde denn auch in Vertretung des Bürgermeisters Beigeordneter Heister, der früher selbst längere Zeit an der Spitze der Feuerwehr gestanden, in Begleitung mehrerer anderer Mitglieder des Gemeinderats erschien. Nach Verlesung einer Anzahl von Beförderungen in der Körperschaft, namentlich der Herren Theophil Guillaume und Fels zu Brandmeistern, nahm Beigeordneter Heister das Wort zu einer ebenso herzlichen als anspornenden, in ein Hoch auf den Kaiser ausklingenden Ansprache und heftete dann die vorerwähnte Auszeichnung den beiden heute aus dem Dienste scheidenden wackeren Männern an die Brust. Branddirektor Mungenast dankte darauf für die der Feuerwehr zuteil gewordene Ehre und legte in deren Namen das Gelöbnis ab, daß sie immer ihre Pflicht treu erfüllen werde. Nach einem kräftigen Hoch auf den Gemeinderat, in erster Linie auf die anwesenden Mitglieder desselben, schloß ein schneidiger Vorbeimarsch die erhebende Feier, die in kleineren und größeren Kreisen tagsüber noch manches angenehme Nachspiel hatten.

* **Petersburg.** Eine Anerkennung der Leistungen der Feuerwehr wird ihr in einem Tagesbefehl des Stadthauptmanns anlässlich ihrer Arbeit beim Löschen der Feuersbrunst im Hause Nr. 55 am Liteiny Prospekt zu teil. Der Stadthauptmann hebt die Standhaftigkeit, Energie und Selbstaufopferung der Feuerwehr hervor und spricht den Feuerwehrmännern Tschumakow (der fast im Qualm erstickt wäre) und Aponowitsch (der von einem herabstürzenden Balken verletzt wurde) seinen Dank aus mit der Anweisung, ihnen je 15 Rubel als Belohnung zu übergeben.

Brand in einer Irrenanstalt.

* **London, 27. Januar.** In dem im Norden Londons belegenen Irrenhause Colney Hatch brach heute in einem provisorischen Anbau, in dem eine große Anzahl Frauen untergebracht ist, Feuer aus, das bei dem starken Winde, der herrschte, schnell um sich griff. Eine Anzahl Personen ist verbrannt. Mehrere Insassen des Irrenhauses sind entsprungen. — Eine spätere Meldung besagt: Nach den letzten Feststellungen sind 52 Personen bei der Feuersbrunst im Irrenhause Colney Hatch umgekommen, einige von ihnen sind in ihren Betten verbrannt, andere wurden in den Ecken zusammengedrängt aufgefunden. In der Abteilung, wo das Feuer heute früh 5¹/₂ Uhr ausbrach, waren etwa 600 irrsinnige jüdische Frauen untergebracht, nach vier Stunden war der Brand gelöscht. Herzerreißende Szenen spielten sich nach dem Brande in dem Irrenhause Colney Hatch ab. Die geängstigten Angehörigen der Irrenanstalt belagerten sämtliche Zugänge, weinten und verlangten Auskunft, die ihnen jedoch in vielen Fällen von den Beamten nicht gegeben werden konnten. Die Wärter hatten die größte Schwierigkeit, den erschreckten Insassen zu helfen. Viele waren so von Schreck überwältigt, daß sie tatsächlich nach einem sicher gelegenen Orte getrieben werden mußten. Gleichwohl gelang es den Angestellten, die manchmal in dem dichten Rauch fast ersticken, den größten Teil der Irren in das Hauptgebäude zu bringen. Von dem Anbau sieht man nur noch einige rauchende Trümmerhaufen.

Aus London, 28. d., wird der „R. W.“ über das bereits gemeldete Brandunglück in Colney Hatch geschrieben: Im Norden Londons liegt bei einem kleinen Orte die Irrenanstalt Colney Hatch, ein großer Gebäudekomplex mit einem etwas abgeordneten Teil für jüdische Kranke. Dieser Teil stand durch einen Korridor in Verbindung mit der Hauptanstalt. Es war einstöckig, hatte 3 Fuß hohe

Mauern und auf diesen erhoben sich die eigentlichen Wände, bestehend aus Eisenkonstruktion mit Holzfüllung. Das Licht wurde von oben in das Gebäude eingelassen und die Heizung bestand aus Wasserheizung, deren Rohre unter dem Boden des langgestreckten Gebäudes sich hinstreckten. An den langen Korridor stießen rechts und links die Türen von sechs Sälen, von denen drei als Schlaf- und drei als Tagesäle dienten. Die Zahl der Insassen dieses Anstaltssteiles bestand am Tage der Katastrophe aus 244 meist polnischen Jüdinnen, zum großen Teil recht schwere Kranke, die nicht nur geistig, sondern auch körperlich litten. Gestern Morgen gegen 5 $\frac{1}{2}$ Uhr früh bemerkte der Brandwächter des 7 Meilen von der Brandstätte entfernten Wachturmes der Metropolitan-Feuerwehr, daß aus dem Gebäude Flammen aufschlugen. Er gab sofort das Feuersignal, und die Wehr machte sich zum Ausrücken fertig, konnte aber, da die Anstalt Solney Hatch nicht mehr zu dem Metropolitanbezirke gehörte, nicht sofort zur Brandstätte eilen, sondern mußte abwarten, bis sie gerufen wurde. Etwa gleichzeitig hatte auch die Feuerwache der Anstalt selbst den Brand entdeckt und war sofort an die Rettungsarbeit gegangen. Es galt natürlich die Kranken zu retten, die sich zum Teil sofort in den Korridor drängten, teils aber von Schrecken gelähmt waren oder auch das Feuer höchst interessant und amüsanter fanden. Leider blies ein starker Sturm, so daß die Flammen „mit der Geschwindigkeit eines galoppierenden Pferdes“, wie ein Augenzeuge schreibt, das ganze Holzgebäude ergriffen, das nun lichterloh brannte wie ein Kartenhäus. Die Hitze war so unerträglich, daß nach wenigen Minuten kein Mensch auch nur 100 m von der Brandstelle sich aufhalten konnte. Die Kranken der Hauptanstalt wurden von der furchtbaren Panik, die sich der geflüchteten Irren bemächtigt hatte, ebenfalls ergriffen, und es bedurfte der größten Anstrengung des Personals der Anstalt, um größeres Unheil zu verhüten. Aus den benachbarten Londoner Vorstädten waren mittlerweile in löblichem Eifer die Feuerwehren herbeigeeilt, ohne auf den Hülsenfuß zu warten, aber sie kamen trotzdem zu spät. Die Holzwände des brennenden Gebäudes hatten den Flammen eine so reichliche Nahrung geboten, daß sie nur noch rauchende Trümmer vorfanden. Nach einer Stunde war das schauerliche Unglück geschehen. Sobald die Hitze dies gestattete, ging man daran, festzustellen, wie viele der Insassen verbrannt seien. Man fand wenige Leichen, die man hätte als Menschen erkennen können, sondern nur noch in den geschmolzenen, eisernen Bettstellen verkohlte und dampfende Massen. Es galt nur festzustellen, wer verunglückt war, und dies konnte nur durch eine Verlesung der Überlebenden geschehen. Da zu diesem Zwecke die unglücklichen Wesen, die, unartikuliert Töne ausstoßend, auf dem ganzen Anstaltsgebiete herumgerast waren, zusammen gesucht werden mußten, dauerte es eine ganze Weile, ehe man Klarheit schaffen konnte. Die meisten der Wahnsinnigen, die natürlich nur in ihren Hemden waren, hatten sich verkrochen. Es fehlten 52, die als verbrannt angenommen werden, und 2 Krankenschwestern, die offenbar ein Opfer ihres heldenmütigen Versuches wurden, Kranke aus dem brennenden Gebäude zu holen. Der Arzt des Flügel und der Vorsteher der Anstalt sollen nicht unerheblich bei den Rettungsarbeiten verbraunt sein. Die Erregung in London ist eine ganz gewaltige.

Aus dem Gerichtssaale.

* **Bayreuth.** Ein interessanter Prozeß steht dem Stadtmagistrat Bayreuth bevor. Der Eisengießereibesitzer Hensel hat gegen die Stadt Klage auf Schadenersatz erhoben, weil beim Brande seines Fabriketablissemens durch ein Versehen eines städtischen Bediensteten der Schieber zur Wasserleitung in der betreffenden Straße, statt daß er auf Hochdruck gestellt, abgesperrt wurde. Durch den hierdurch verursachten Wassermangel nahm der Brand eine große Ausdehnung an, wodurch Hensel einen bedeutenden Schaden, insbesondere durch die Vernichtung der sehr wertvollen Modelle erlitt.

Verschiedene Mitteilungen.

* [Westfälische Provinzial-Feuersozietät.] Aus dem Verwaltungsbericht der Westfälischen Provinzial-Feuersozietät entnehmen wir folgendes: Der Zugang an Versicherungsnummern betrug bei Gebäuden 74 640 150 M., beim Mobilar 22 397 540 M., mithin insgesamt 97 037 690 M. Der Zugang an Beiträgen betrug bei Gebäuden 140 535 M.,

beim Mobilar 50 605 M., mithin insgesamt 191 140 M. Insgesamt waren versichert 351 662 Gebäude mit einem Taxwerte von 1 Milliarde 655 Millionen Mark. Hierzu kommen 75 969 Mobiliarversicherungen über einen Gesamtwert von 531 Millionen M. Die gesamten Beiträge für dieses Risiko betragen 3 584 622 M. Es ereigneten sich 1288 Schadenbrände. Für dieselben waren an Entschädigungen bei Gebäuden 1 937 096,94 M. und beim Mobilar 397 082,50 M., zusammen 2 334 179,44 M. zu zahlen. Der Überschuß der Einnahmen über die Ausgaben belief sich auf 546 699,28 M., welcher zur Erhöhung des Reservefonds verwendet wurde, so daß dieser gegenwärtig 3 447 643,96 M. beträgt. In Dividenden sind den Sozietätsmitgliedern seit dem Jahre 1880 über 4 $\frac{1}{2}$ Millionen zurückgewährt worden. Ihre Zahlung ist vorläufig eingestellt worden. Zur Förderung des Feuerlöschwesens wurden 16 259 M. verwendet, sodaß seit dem Jahre 1881 für gemeinnützige Zwecke der Provinz 541 805 M. verausgabt worden sind. Die Sozietät ist eine für die Bewohner der Provinz Westfalen in das Leben gerufene gemeinnützige Anstalt zur Versicherung unbeweglicher und beweglicher Habe aller Art gegen Brand, Blitz und Explosionschäden unter tunlichst günstigen und einfachen Bedingungen. Gewinnabsichten sind nicht vorhanden, deshalb werden die Einnahmen nur zur Deckung der Schäden und Verwaltungskosten, zur Förderung des Feuerlöschwesens* und der öffentlichen Feuericherheit und zur Bildung eines angemessenen Reservefonds verwendet. Überschüsse fließen als Dividenden an die Mitglieder zurück.

* [Kreisbrandmeister.] Für die in der Provinz Ostpreußen neu anzustellenden Kreisbrandmeister ist eine Dienstanweisung von dem Herrn Oberpräsidenten festgestellt worden. Die Kreisbrandmeister sind hiernach Hilfsbeamte der Landräte in allen Angelegenheiten des Feuerwehr- und Feuerlöschwesens und zugleich Organe des Feuerlöschdirektors für die Provinz. Die mit der Ernennung eines Feuerlöschdirektors begonnene Organisation der sachverständigen Beaufsichtigung des Feuerlöschwesens hat durch die Anstellung der Brandmeister ihren einstweiligen Abschluß gefunden.

* [Zusammenstoß eines Straßenbahn- und eines Feuerwehrwagens.] In Berlin fand am 15. d. M., an der Ecke der Zieten- und Bülowstraße ein Zusammenstoß zwischen einem elektrischen Straßenbahnwagen und dem Personenwagen 12 der Feuerwehr statt, wobei der Fahrer Lange vom Vordach stürzte und schwer verletzt wurde, sodaß er keinen Dienst tun kann. Der Offizier von Borch und die übrigen Mannschaften des Wagens kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Personenwagen 12 und der Straßenbahnwagen erlitten durch den Anprall starke Beschädigungen und mußten außer Betrieb gesetzt werden. Die Schuld an dem Unfall trifft den Fahrer des Straßenbahnwagens, er entschuldigt sich damit, daß er das Klingeln der Feuerwehr wegen des Geräusches der Hochbahn überhört haben will.

Der Feuerwehrmann

Zeitungskreisliste Nr. 2649

erscheint wöchentlich und ist durch die Postämter des Deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen. Direct von der Expedition unter Kreuzband bezogen, kostet der Jahrgang für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einfindung des Betrages, für die Länder des Weltpostvereins 6 Mark.

Bestellungen für das I. Quartal
werden noch

fortwährend entgegengenommen.

➔ Probenummern ➔

werden auf Wunsch franco versandt.

Anzeigen.

Aug. König Köln-Nippes



G. m. b. H.

K. K. Hoflieferant.

Geldernstr. 48.

Gesellschafter: Fritz König, Max Langen u. Chr. Andreae.

Geschäftsgründung 1832. 1144

Inhaber der grossen Preuss. Staats-Medaille für hervorragende Leistungen. Preis-Medaillen u. Diplome.
Lieferant der Provinzial-Feuer-Sozietäten von Rheinland und Westfalen sowie der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.



Hönig'sche
Schlauch-



Moment-
Kuppelungen



Fabrik von Feuerwehr-Artikeln jeder Art: Mech. Turmleitern, Feuerspritzen, Zubringer, Schlauchwagen, Wassertienen, Gerätewagen, Standrohre, Strahlrohre, Feuerhähne, Schlauchschrauben, Schlauchkuppelungen mit gleichen Hälften (40 000 Stück im Gebrauch), Schläuche, Steiger-Rettungsgeräte, Ausrüstungsstücke, Signal-Alarminstrumente, Fackeln.

General-Vertreter der Schöne-Mundstücke und Strahlrohre für Rheinland und Westfalen.

Unser langjähriges Vereinslokal wird am 1. Mai d. J. geschlossen und ist deshalb die darin befindliche transportable Theaterbühne mit Hintergrund, Kulissen, Souffleurkasten etc. sehr billig zu verkaufen.

Freiwillige Feuerwehr
Velbert. 1148

Die freiw. Feuerwehr Kreuznach beabsichtigt

Lederhelme

(mit Nackenschirme)

für zirka 70 Mann, 8 Führer und 3 Offiziere, genau nach den Vorschriften des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz, anzuschaffen.

Lieferungslustige wollen Muster mit Preisangabe bis 5. Februar an mich einsenden.

Der Brandmeister:

Wilh. Metzger. 1149

Hans Meiswinkel

— Gummiwarenfabrik —

Essen - Ruhr

Hanf-Schläuche

roh und gummirt. 1155

Bemusterte Offerte auf Wunsch gern zu Diensten.



Steiger- Laterne

für

Kerze

Neu! Neu!
liefert

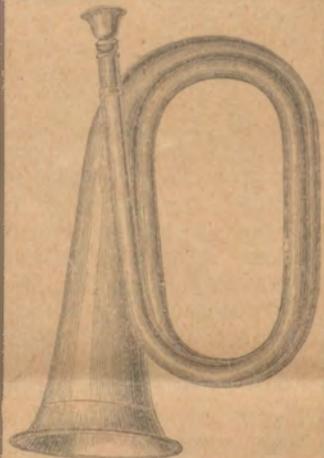
B. Goernandt
in Suhl.

1155

Wachsfackeln

(Original-Fabrikat des Erfinders)
liefert billigst. 1097

Carl Reinshagen
Strasse bei Lennepe.



Signalhörner Huppen etc.

direkt aus der Fabrik.
Verlangen Sie Katalog umsonst
und franko. 1071

L. Mitsching, Elberfeld.



Rauchschutz- Apparat

D. R. P.
mit und ohne
Sprecheinrichtung.
Beste und
sicherster
Apparat der
Gegenwart.

Neueste Ausführung mit Feuerschutz-Anzug.
— Siehe Preisliste. — 1116

C. B. König, Altona a. E.

Das Gute bricht sich Bahn!

Feuerlöcher

Excelsior

erstickt
im Moment
jedes Feuer.

Allein
zu beziehen
1131 durch

Wilh. Krebs, Düsseldorf.



Theod. Jos. Stupp

Köln a. Rhein
Herzogstr. 27 • Telephon 5893

Uniform-Fabrik.

Spezialität:
Feuerwehr-Uniformen
und Ausrüstungs-Gegenstände.

Lieferant für Berufs-
und freiwillige Feuerwehren.
Feinste Referenzen.
Proben fertiger Uniformen jeder
Art stehen franko zu Diensten.

Anerkannt
beste und mit
allen



Vorzügen ausge-
stattete Schlauch-
kupplung.

Prospekt und Muster auf Wunsch zu Diensten.

Alleinige Fabrikation und Vertrieb

Zulauf & Cie., Metallwarenfabrik

und langjährige Spezialfabrikanten aller Storz'schen Kupplungen

Höchst a. Main.